



Fraunhofer
MOEZ

Länderschlaglicht Großbritannien

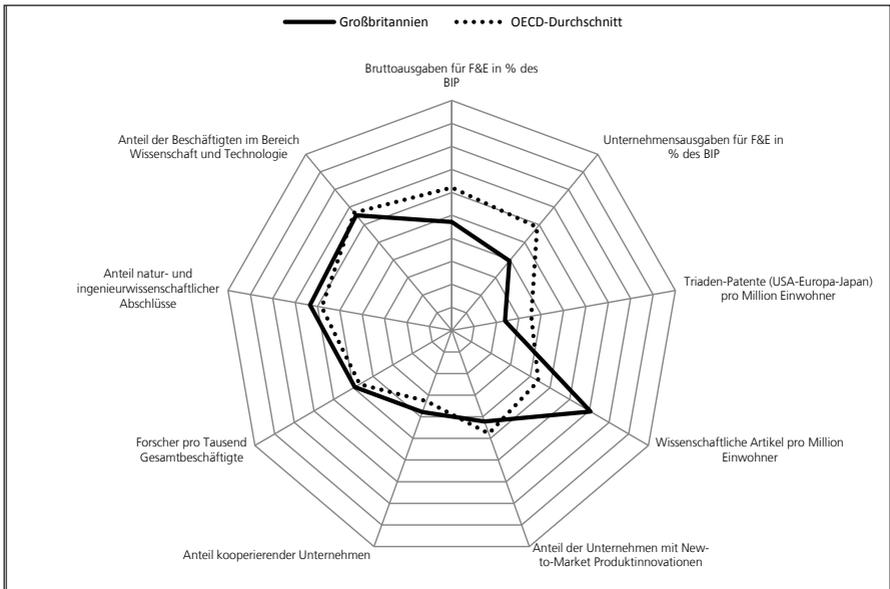
Marcel Stumpf



Trotz wissenschaftlicher Spitzenklasse zu wenig innovativ

Großbritannien, die sechsgrößte Volkswirtschaft der Welt, hat noch immer mit den Nachwehen der Finanz- und Wirtschaftskrise zu kämpfen. Das Wirtschaftswachstum des Landes beruhte vor der Krise auf einer dynamischen Konsumnachfrage und einem stark expandierenden Finanzdienstleistungssektor. Insbesondere der private Konsum erholt sich nur sehr langsam und kann die drastischen Kürzungen öffentlicher Ausgaben nicht auffangen. Nach einem überraschend guten dritten Quartal 2010, mussten die Prognosen Anfang des Jahres 2011 wieder zurückgeschraubt werden. Wie sich diese Wachstumsschwäche auf die Innovationsfähigkeit Großbritanniens auswirken wird, muss sich noch zeigen.

Die Bruttoausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) lagen 2008 bei 1,8 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) und damit unterhalb des OECD-Durchschnitts. Vom Unternehmenssektor wurden 45 % der gesamten F&E-Ausgaben getragen. Eine wichtige Finanzierungsquelle für F&E stellt in Großbritannien das Venture Capital dar. Das Land gehört diesbezüglich zu den Vorreitern innerhalb der OECD. Mit 8 Forschern je 1000 Beschäftigte lag Großbritannien leicht über dem Durchschnitt sämtlicher OECD-Mitglieder. Ähnlich verhält es sich mit den Absolventen natur- und ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge. Was den Output ihrer F&E-Aktivitäten anbelangt, schneiden die Briten insbesondere bei der Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse gut ab. Nur in den Vereinigten Staaten und in Japan wurden in 2008 noch mehr wissenschaftliche Artikel je Million Einwohner veröffentlicht. Das Resultat bei der Anmeldung von Triaden-Patenten ist hingegen nur unterdurchschnittlich. Besonders ausgeprägt ist die Kooperation mit aus-



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben bei OECD Science, Technology and Industry Outlook 2010 – relativ zum besten OECD-Wert.

ländischen Partnern. Zwischen 2005 und 2007 entstand jedes vierte Patent in Zusammenarbeit mit Erfindern aus dem Ausland. Darüber hinaus wird ein überdurchschnittlich hoher Anteil der F&E-Investitionen in Großbritannien von ausländischen Akteuren getätigt.

Mit seiner hohen Rechtssicherheit, dem vergleichsweise einfachen und transparenten Steuersystem, dem guten F&E-Umfeld und den geringen Sprachbarrieren bietet Großbritannien deutschen Unternehmen gute Voraussetzungen für ihre Geschäftstätigkeit. Das Land verfügt

über verhältnismäßig gute Absatzpotentiale, einen leichten Zugang zu Venture Capital und mit dem Großraum London über das bedeutendste Finanz- und Logistikzentrum Europas. Gute Wachstumsaussichten bestehen derzeit in der Investitionsgüterproduktion, der Telekommunikationsbranche und dem Unternehmensdienstleistungsbereich. Die dynamische Entwicklung in diesen Bereichen bietet deutschen Unternehmen die Chance, ihre technischen Anlagen, Maschinen, IT-Ausstattung und -Dienstleistungen sowie Software auf den britischen Märkten zu platzieren. Großer Nachholbedarf besteht auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und der Abfallverwertung. Die diesbezüglichen Wachstumsaussichten hängen von anstehenden Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen ab. Getrübt wird das positive Bild durch die hohe Verschuldung der öffentlichen und privaten Haushalte, den teilweise existierenden Mangel an qualifizierten Fachkräften, die Abwanderung von Industriebetrieben sowie den rigiden Sparkurs der Regierung.

Juni 2011